



## THE REFINED EAR

Solowerke für Violine und Viola

Georg Friedrich Haas: “...aus freier Lust...verbunden...” (Viola solo)  
“de terrae fine” (Violine solo)

Salvatore Sciarrino: “6 Capricci” (Violine solo)

Manfred Stahnke: “Capra” (Violine solo mit Scordatura)

Barbara Lüneburg: Violine/Viola

Coviello Classics COV 60610

*Klassik.com, 15.1.2007, Dr.Stefan Drees*

*Empfohlen durch Klassik.com*

Nicht alle ausgezeichneten Musiker stehen für mich auf derselben Stufe. Jene Instrumentalisten, die ihre Fähigkeiten lediglich dazu nutzen, die x-te Einspielung irgendeines Konzerts oder einer Sonate vorzulegen, weil die entsprechenden Werke zu einem traditionellen Kanon gehören, den man angeblich bewältigen muss, mag zwar immer wieder hervorragende Resultate vorlegen, kann mich aber schon lange nicht mehr wirklich reizen. Viel höher im Kurs steht dagegen jene eher spärlich gesäten von Interpreten, die sich konsequent und ausschließlich mit der Musik unserer Zeit auseinandersetzen, die das Wagnis eingehen, ihre Fähigkeiten in den Dienst einer Musik stellen, deren Anforderungen mitunter so hoch sind, dass hier an Stellen, die bislang von keinem anderen erforscht wurden, völlig neue Problemstellungen reflektiert und spieltechnisch bewältigt werden müssen – und dies alles mit dem Wissen darum, dass sie dadurch in puncto Popularität niemals jenen gleichkommen werden, die sich ausschließlich mit der sattsam bekannten Musik befassen.

Zu dieser Gruppe gehört die Geigerin Barbara Lüneburg, deren Repertoireliste – auf ihrer Website detailliert ausgewiesen – neben den wichtigsten Kammermusik- und Konzertkompositionen der zurückliegenden Jahrhunderte mit eindrucksvoller Vielfalt das Schaffen des 20. und 21. Jahrhunderts dokumentiert. Unter dem vielversprechenden Titel ‘The Refined Ear’ hat die Geigerin bei Coviello Classics eine wahrhaft fulminante und in vielfacher Hinsicht kompromisslose CD vorgelegt, die ausschließlich Kompositionen für solistische Violine oder Viola aus den vergangenen

drei Dekaden beinhaltet – Werke, die einen jeweils individuellen, klanglich wie spieltechnisch innovativen Zugang zu den Möglichkeiten der Streichinstrumente repräsentieren und in vielerlei Hinsicht nicht nur die Grenzen der Spieltechnik neu abgesteckt, sondern auch den Zugang zum instrumentalen Medium radikal verändert haben.

Dieses Moment der Radikalität spricht auch aus Lüneburgs Umsetzung, und zwar mit einer dermaßen atemberaubenden Intensität, dass man beim Hören aus dem Staunen nicht mehr herauskommt. Die Gestaltungskraft der Geigerin scheint keine Grenzen zu kennen und pendelt, unter Ausnutzung aller denkbaren Zwischenstufen, mühelos zwischen den Polen kraftvollen Zupackens auf der einen und höchst sensiblen Austastens kleinster Ton- und Farbdifferenzieren auf der anderen Seite. Die Umsetzung des Gestenreichtums von Obertönen und Geräuschklingen in Salvatore Sciarrinos *Sei capricci* (1976) packt sie in eine dynamisch differenziert geformte Umsetzung, die keinen Vergleich mit den inzwischen doch recht zahlreichen Einspielungen dieser Komposition zu scheuen braucht. Es gelingt ihr ganz hervorragend, die einkomponierte körperliche Komponente, nämlich die bis zum kaum mehr Umsetzbaren gehende Übersteigerung virtuoser Bewegung von rechter und linker Hand – ein Aspekt, der bei einer Aufführung mehr gesehen als gehört werden kann – auf die CD zu bannen, indem sie ihn als atemlose Hast verhuschender Klänge hörbar macht.

Die Solostücke von Georg Friedrich Haas – *...aus freier Lust... verbunden...* für Viola (1996) und *de terrae fine* für Violine (2001) – adelt Lüneburg durch präzise Intonation von Mikrointervallen bis hin zu Sechsteltönen und Elementen wie harmonisch reinen (also nicht-temperierten) Intervallen, die eine Herausforderung an die Intonation eines jeden Streicher darstellt. Die resultierenden Klangwirkungen werden von der Geigerin geschickt in die jeweils komponierten dramaturgischen Abläufe eingebunden und klangfarblich vielschichtig abgeschattiert. Dies gelingt ihr schließlich auch bei der Wiedergabe von Manfred Stahnkes *Capra* (1987), die von einem souveränen Umgang mit den diffizilen Resonanz- und Intonationsverhältnissen der äußerst ungewöhnlichen, weil stark herabgestimmten und in ihren Intervallverhältnissen veränderten Saitenstimmung der Violine zeugt.

Nicht nur für die Interpretin stellen die hier versammelten Kompositionen eine Tour de force dar; auch der Hörer wird gefordert und in musikalische Extrembereiche geführt. Wer aber dazu bereit ist, sich auf den harmonischen und klangfarblichen Reichtum der Musik und ihrer höchst sinnlichen Wiedergabe einzulassen und ihm in all seinen Verästelungen zu folgen, wird rasch verstehen, was es mit dem 'refined ear' des CD-Titels auf sich hat. Für mich gehört diese Produktion sicherlich zu den besten und eindrucksvollsten Scheiben des Jahres 2006.

--

## THE REFINED EAR

Solowerke für Violine und Viola

Georg Friedrich Haas: "...aus freier Lust...verbunden..." (Viola solo)  
"de terrae fine" (Violine solo)

Salvatore Sciarrino: "6 Capricci" (Violine solo)

Manfred Stahnke: "Capra" (Violine solo mit Scordatura)

Barbara Lüneburg: Violine/Viola

Coviello Classics COV 60610

*Neue Zeitschrift für Musik 6 November/Dezember 2006*

*Egbert Hiller*

"Ich mache Musik, weil es Spass macht und ich Komponisten treffe, die ihre Musik jetzt schreiben, mit Ideen, die unserer Zeit entspringen", so Barbara Lüneburg, die sich als Mitbegründerin des Hamburger ensemble Intégrales seit vielen Jahren intensiv mit der zeitgenössischen Musik auseinander setzt.

Da erscheint es nur konsequent, dass sich die am Moskauer Tschaikowsky-Konservatorium ausgebildete Geigerin und Bratschistin nun auch - auf ihrer CD *The refines Ear* - der Sololiteratur zuwendet. Uns sie wählte vier Werke aus, die in der Tat für das "verfeinerte Ohr" geschrieben wurden - was sich allein schon in der subtilen Erschliessung mikrotonaler Spektren offenbart. Mit technischer Brillanz und hochgradig ausdifferenziertem Zugriff taucht Lüneburg etwa in die filigranen Strukturen und profunde Ausdrucksdichte von Georg Friedrich Haas' *...aus freier Lust...verbunden...* für Viola solo (1996) ein. Solcherart gelingt ihr die Gratwanderung, den beredten Titel im Hörbild anschaulich aufscheinen zu lassen, zugleich aber tief ins Innere der Klänge einzudringen - wo hinter dem akustischen Erlebnis psychische Dimensionen ihre bohrende Präsenz anzeigen.

Dass noch ein zweites Stück von Haas vertreten ist, kann wohl nur mit einer besonderen Vorliebe Lüneburgs für die Musik des Österreichers erklärt werden. *de terrae fine*, entstanden 2001 am "Ende der Welt" (in Irland), zeichnet sich durch einen melancholischen Unterton aus, der aber immer wieder von dramatischen Anwandlungen und Phasen ätherischer Entrückung gebrochen wird. Indes, es geht - inklusive "romantischer" Anwandlungen - nicht nur im übertragenen Sinne um die "letzten" Dinge, sondern auch um die Erforschung mikrotonaler Spären bis an die Grenzen des Möglichen.

Wie zwei Monolithen umrahmen Haas' Werke die gleichermassen verspielten wie kratzbürstigen *6 Capricci* (1976) von Salvatore Sciarrino. Dass Lüneburg aus dieser "Schattenwelt der Töne", aus der spitzfindig die Capriccen des "Teufelsgeigers" Niccolò Paganini hinüberwinken, zumal das musikantische Moment herauskitzelt (besonders in der finalen Caprice), spricht für ihren Spielwitz. Der ist auch in Manfred Stahnkes *Capra* (1987) gefordert, ein unglaublich schönes Stück, in dem, wie der Booklet-Text es ausdrückt, "Lieder und Tänze aus Ländern zu hören" sind, "die nur er (der Komponist) besucht hat" - und (nur) Barbara Lüneburg, so möchte man hinzufügen, vermag es, diese "imaginäre Folklore" in ihrer ganzen Intensität, samt ihrem schrägen Charme und der ausgefuchsten Balance zwischen Stenge und Rührung erfassen.

*Paris Transatlantic Magazine*  
*CONTEMPORARY*  
*September 2006, Dan Warburton*

*Barbara Lüneburg*  
*THE REFINED EAR*  
*Coviello Classic*

Barbara Lüneburg is one of an apparently increasing number of outstanding violinist/violists based in Amsterdam, a founder member of the Ensemble Intégrales as well as a soloist equally home with classical and contemporary composition, not to mention improvisation (not surprisingly, she's appeared with local notables Anne La Berge, Yannis Kyriakides, Cor Fuhler and, inevitably perhaps, The Ex). *The Refined Ear* – and you need one to appreciate the music on offer here – features four compositions, two by Austrian composer Georg Friedrich Haas (*...aus freier Lust... verbunden... and de terrae fine*) and one each by Manfred Stahnke (*Capra*) and Salvatore Sciarrino (*6 Capricci*). The Sciarrino piece isn't exactly new – it was written back in 1976 for Salvatore Accardo – but is, or rather should be, a staple of the contemporary violin repertoire. Its shimmering harmonics are as difficult to execute as they are fleeting and translucent, and Lüneburg's outstanding reading makes it all sound as if it was improvised, which isn't all that far from being the case, since Sciarrino apparently wrote four of them on four consecutive days.

The Haas pieces are tougher nuts to crack, due in part to their rigorous exploration of microtonal inflections; the solo viola work *...aus freier...* – the title comes from Haas' beloved Hölderlin – dates from 1996 and *de terrae fine* (for solo violin this time) from five years later. Haas might be best known for his ensemble works – notably the stunning *in vain* – and the viola piece in fact derives from an earlier piece for 10 instrumentalists entitled *...Einklang freier Wesen*, but if Bob Gilmore didn't tell you that in his ever excellent liners, you'd probably never guess. Dark and intense, this is probably what Thomas Bernhard would have liked to listen to while doing his ironing, had he lived long enough.

*de terrae fine* ("about the end of the world") was written in Ireland (which is, as Irish-born Gilmore reminds us, "on the edge of Europe" – though not exactly the end of the world.. ever spent an afternoon in Rochdale, Bob?) but if you're expecting any "local colour", forget it. It starts out as a slow, sometimes agonisingly slow, and fearsomely difficult study in intonation – at times Lüneburg has to handle sixth tones, and she does so with breathtaking accuracy (forget Mat Maneri, check *this* out) – but ends up with some mindblowing triple-stopped glissandi.

Hamburg-based Manfred Stahnke is also concerned with microtonality, having studied in Illinois with Ben Johnston at the end of the 70s, but prior to that he worked with Klaus Huber, Brian Ferneyhough and György Ligeti (and wrote his university dissertation on Boulez's *Third Piano Sonata*). Despite that heavy duty Euro-modernist baggage, *Capra* (1987) sounds like folk music from another planet. The four violin strings are tuned down to F-C-F-C (as opposed to the normal G-D-A-E), giving a whole new colour to the higher strings. When plucked it sounds remarkably like a mandolin, when bowed (once more Lüneburg has to get her fingers round some tricky double stops) it resembles a viol consort. Quite what Ferneyhough would make of it is anyone's guess, but from where I'm sitting it sounds magnificent, and makes for a spectacular ending to a superb disc.

TEMPO, Volume 61 No 239  
January 2007, Evan Johnson  
UK

Barbara Lüneburg  
THE REFINED EAR  
Coviello Classic COV 60610

The 'refinements' on offer here come courtesy of a trio of composers in their fifties: the microtones of Georg Friedrich Haas, the harmonics of Salvatore Sciarrino, and the imagined vernacular of Manfred Stahnke. These disparate creations are held together by Barbara Lüneburg's forceful approach to her instrument, an aggressive passion that seethes beneath lyrical surfaces, waiting to emerge with teeth bared.

Haas's *...aus freier Lust... verbunden...*, for viola, is one of ten solo works that, played simultaneously, comprise the captivating *...Einklang freier Wesen...* (recorded by Klangforum Wien on Kairos 0012352KAI). Alone *...aus freier Lust... verbunden...* is a melancholic collection of gestures held together mainly by assertion, which works if the performer is able to make the interruptive silences discursively active participants rather than gratuitous obstacles. Lüneburg manages this magnificently; each expressive fade or frustrated swell engenders the following pause as a necessary corrective, and the piece is continually saved from disintegration.

Haas's *de terrae fine* (2001), a 20-minute work for solo violin quite unlike *...aus freier Lust... verbunden...*, takes shape as a leisurely alternation of ideas in which silence plays no assertive part. Haas builds an irregularly but inexorably building curve, from low, winding harmonics and ambulatory pizzicati to stabbing chords that repeatedly give way to squealing glissandi and lacerating parallel seconds and thirds. The discursive and unhurried result is one of the best pieces for violin of the new century, and Lüneburg's gripping performance is reason enough to recommend this disc on its own.

The classic here is Sciarrino's 1976 *Sei capricci* for violin. Lüneburg takes a ferocious approach to these studies in stifled lyricism, emphasizing the disjunction between the physical effort these pieces require and the elusive results. The vicious athleticism of this performance makes palpable a tension in Sciarrino's work that recordings usually fail to capture.

Finally, Stahnke's *Capra* requires a violin tuned to a pair of octave-separated fifths (F-C-F-C), and much of the music is accompanied or dominated by a harsh, necessarily vibrato-less open string. After this evocation of manic imaginary folk music concludes the disc, though, it is the faultless drama of *de terrae fine* that sticks in the mind, and Lüneburg's biting, passionate performance that make it stay there.